Im Restaurant „Zollhof“ wählt man aus einem Schnitzelbaukasten *Seite 32*

Monika Scholz leitet das Johanneshaus

Neue Chefin in der Wohnungsloseneinrichtung im Vringsveedel – Erste Frau auf dem Posten

VON STEFAN RAHMANN

Größer als mancher gedacht hat: Das Johanneshaus ist eigentlich ein Gebäudekomplex. Im Hintergrund ist St. Severin zu sehen.

Altstadt-Süd. Es hat sich natürlich viel verändert seit der Nachkriegszeit, als das Johanneshaus an der Annostraße im Vringsveedel den Betrieb aufnahm. Aber das Reisebrot ist geblieben. „Das bekamen früher Menschen, die auf der Durchreise waren“, erzählt Monika Scholz, seit vergangenem Jahr Leiterin der Einrichtung des Johannesbundes aus Leutesdorf bei Neuwied. „Wir haben an der Pforte immer Butterbrote und im Sommer auch Wasser vorrätig“, verweist Scholz auf die bruchlose Tradition. Sie ist die erste Frau in der Leitung des Hauses, das bislang nur von Patres des Johannesbundes und danach von Scholz' Vorgänger Albert Becker geleitet wurde.

> **Wir haben an der Pforte immer Butterbrote und Wasser vorrätig**
>
> **Monika Scholz,** Leiterin des Johanneshauses

Johanneshaus beschreibt die Institution nur unzureichend. In Wahrheit ist es ein Gebäudekomplex. Ein vor kurzem umgebauter Gebäudeteil etwa liegt an der Silvanstraße. 200 Männer leben im Johanneshaus fest. Jeder hat ein etwa 15 Quadratmeter großes Zimmer. Darüber hinaus werden dort 14 Betten als Notschlafstellen vorgehalten. Jeder, der wohnungslos ist, darf dort bis zu fünf Mal pro Monat übernachten. Ab 17.30 Uhr meldet man sich an. Es wird ein Aufnahmegespräch geführt, in dem Beratung und weiterführende Hilfen angeboten werden. Die Plätze sind natürlich vor allem im Winter sehr begehrt. Nicht zuletzt, weil jeder neben dem Dach über dem Kopf auch drei Mahlzeiten am Tag bekommt. Alternativen zum Übernachten bietet die Stadt an der Peripherie in Merheim und in der Alten Schule in Merkenich.

Vielen ist der Weg dorthin zu weit und sie schlafen unter freiem Himmel. „Es geht hier nicht mehr um Almosen“, beschreibt Monika Scholz den Umgang mit den Bewohnern. „Die Menschen haben einen Rechtsanspruch auf Betreuung.“ Allein 29 Sozialarbeiter und -arbeiterinnen sowie Sozialpädagogen und -pädagoginnen kümmern sich um die Bewohner des Hauses und die 150 Männer, die in Köln im betreuten Wohnen des Johanneshauses untergebracht sind. Die Männer werden unterstützt durch „Eingliederungshilfe“ und „Wohnungslosenhilfe“. Beides ist im Sozialgesetzbuch verankert.

Monika Scholz leitet das Johanneshaus mit seinen 90 Mitarbeiterin und -arbeiterinnen. Fotos: Rahmann

„Wir sind auch ein Haus für die, die nicht aufhören können zu trinken“, sagt Monika Scholz. Das seien in der Regel eher schwierige Menschen, die ein niederschwelliges Angebot bräuchten. Das sei zum Beispiel in Pflegeeinrichtungen ein Ding der Unmöglichkeit. „Wir haben große Probleme damit, Wohnungslose generell und Alkoholkranke in Pflegeeinrichtungen zu vermitteln“, berichtet Scholz. Deshalb pflege man im Johanneshaus jetzt mit eigenen Kräften, ziehe aber auch ambulante Pflegedienste hinzu.

Für die Chefin ist ein Kriterium für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wichtig: „Entweder man ist dafür gemacht, oder man ist nicht dafür gemacht.“ Bei ihr ist offensichtlich Ersteres der Fall, denn sie arbeitet schon seit 20 Jahren im Johanneshaus. Sie ist in Bonn aufgewachsen und hat an der Fachhochschule in der Kölner Südstadt Sozialarbeit auf Diplom studiert. Danach hat sie berufsbegleitend ein Masterstudium an der Katholischen Hochschule in Suchttherapie angehängt.

> **Wir sind auch ein Haus für die, die nicht aufhören können zu trinken**
>
> **Monika Scholz** über Bewohner des Johanneshauses

Zum ersten Mal betreten hat sie das Johanneshaus, als sie als Sozialarbeiterin dort ihr Anerkennungsjahr ableistete. Monika Scholz lebt wieder in Bonn mit ihrem Mann und zwei Kindern und pendelt mit der Bahn.

Was steht an in diesem Jahr? Vor allem Renovierungen, sagt die Leiterin. „Es geht uns in erster Linie darum, die Lebensqualität der Menschen zu verbessern, die bei uns leben.“

Karneval für große und kleine Jecken

Evangelische Gemeinde lädt zu Partys ein

Zollstock. Die evangelische Gemeinde in Zollstock lädt am Freitag, 10. Februar, zur Karnevalsparty in den Kirchsaal. Zwischen 17 und 23 Uhr gibt es jede Menge Programm mit der Melanchthon-Hausband, den Winzern und Winzerinnen us Kölle, den Husarenpänz, den Hellige Pänz, dem Duo von Cartonnaso, den kölschen Funken Rut-wieß und den Wenzels. Einlass ist ab 16 Uhr, der Eintritt kostet 10 Euro. Karten sind im Gemeindebüro zu bekommen. Am Samstag, 11. Februar, findet die Pänzkarnevalsparty statt für Kinder zwischen vier und zwölf Jahren. Zwischen 15 und 17 Uhr können die Kids bei Musik und Programm tanzen und feiern. Einlass ist ab 14.30 Uhr, der Eintritt kostet für Kinder einen Euro, für Erwachsene 5 Euro. Karten gibt es im Büro der Melanchthonkirche, Bornheimer Straße 1a. (sbr)

Infoveranstaltung zum Thema Vorsorge-Vollmacht

Zollstock. „Wer wird Ihr Sprachrohr sein, wenn Sie selbst nicht mehr entscheiden können und warum ist eine Vollmacht für alle Volljährigen wichtig?“ Um diese und ähnliche Fragen geht es am Donnerstag, 19. Januar, in den „Zollstocker Gesprächen“. Sabine Westerfeld informiert über die verschiedenen Möglichkeiten zur Vorsorge. Die Referentin ist Krankenschwester mit langjähriger Intensiverfahrung, Palliative Care Fachkraft und war als diplomierte Pflegedienst- und Seniorenhausleiterin 20 Jahre in Alteneinrichtungen tätig. Als zertifizierte ACP-Gesprächsbegleiterin berät sie in der Seniorenhaus GmbH der Cellitinnen zur hl. Maria Bewohner und Bewohnerinnen und deren Vertreter. Der Informationsabend beginnt um 18 Uhr und findet im Pfarrzentrum zum Heiligen Geist, Zollstockgürtel 33, statt. (sbr)